

Grußwort Hiltrud Lotze: Timeloberg, 04. Mai 2022. Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,

Demokratie, Frieden und Freiheit sind keine Selbstverständlichkeit.

Dafür steht auch dieser historische Ort Timeloberg, der den Übergang vom Krieg zum Frieden in Europa vor jetzt 77 Jahren markiert.

Hier und wenige Tage später in Berlin-Karlshorst endete durch die Kapitulation der von Hitler-Deutschland entfesselte Krieg in ganz Europa.

Seit ich Schülerin war, habe ich mich mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt. Ich war damals felsenfest davon überzeugt – und vielleicht ging es Ihnen ähnlich:

Nach diesem Krieg mit über 60 Mio. Toten ist die Menschheit geläutert.

So etwas wird nie wieder passieren.

Wir haben uns geirrt.

Weltweit gibt es Kriege und Verfolgung.

Der Frieden in Europa steht durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine auf dem Spiel.

Viele Lüneburgerinnen und Lüneburger zeigen mit den Menschen in der Ukraine ihrer Solidarität:

Wir alle stehen an der Seite der Ukrainerinnen und Ukrainer.

Das ist ein bewegendes und wichtiges Signal.

So wie es wichtig ist, dass wir heute hier am Timeloberg zusammenkommen.

Vor über 25 Jahren hat der damalige Landrat Wolfgang Schurreit den Anfang gemacht, den Timeloberg zu einem Lern- und Gedenkort umzugestalten.

Seitdem hat sich unsere Erinnerungskultur stetig weiterentwickelt. Das haben wir nicht zuletzt den engagierten Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadtgesellschaft zu verdanken.

Es ist uns als Politik und als Hansestadt Lüneburg ein wichtiges Anliegen, mit den Bürgerinnen und Bürgern weiter und intensiv über die Lüneburger Erinnerungs- und Gedenkkultur zu sprechen.

An **was** wollen wir zukünftig **wie** erinnern?

Welchem Zweck kann das Erinnern dienen?

Was lernen wir daraus z. B. für die Menschenrechtserziehung?

Können wir überhaupt aus der Geschichte lernen?

Klar ist, dass wir in Bezug auf unsere demokratische Erinnerungs- und Gedenkkultur schon mitten in einem tiefgreifenden Wandel sind.

Die Zeitzeugen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft werden immer weniger.

Nur noch kurze Zeit, dann kann niemand mehr aus eigenem Erleben berichten.

Die Praxis des Erinnerns muss deswegen anders werden.

Viele Schülerinnen und Schüler – und Erwachsene - haben heute eine Migrationsgeschichte und damit ganz verschiedenes familiäres oder kulturelles Vorwissen.

Wir müssen deswegen die Rahmenbedingungen so schaffen, dass alle und besonders junge Menschen ihren eigenen Zugang zu unserer Geschichte finden.

Dass hier heute junge Menschen beteiligt sind, darüber freue ich mich sehr.

Als Vorsitzende der Deutsch-Dänischen Gesellschaft freue ich mich ganz besonders, dass Schülerinnen und Schüler aus Herning aus der Region Midtjylland hier sind.

Ihr habt euch intensiv mit der dänisch-deutschen Geschichte auseinandergesetzt und bringt euch hier ein. **Tak fordi I er her!**

Auch an die Schülerinnen und Schüler aus Lüneburg vielen Dank, dass ihr da seid. Vielen Dank für euer Engagement.

Vielleicht entstehen ja zwischen euch wunderbare neue Freundschaften und neue Projekte.

Den Initiatoren dieser Gedenkveranstaltung, der Projektgruppe Timeloberg, danke ich im Namen der Hansestadt Lüneburg ebenfalls ganz herzlich.

Ihre Arbeit ist enorm wichtig und wertvoll.

Sehr geehrter Herr Dr. Hagener, in der Zeitung wurden Sie – sinngemäß - mit der Aussage zitiert, die Lüneburgerinnen und Lüneburger sollten Stolz auf diesen Ort sein. Ich habe das in dem Sinne verstanden, dass wir alle mehr Bewusstsein dafür entwickeln sollen, dass es diesen Ort vor unserer Haustür gibt. Dazu müssen alle den Ort kennen – und viele waren sicher noch nie hier. Man kann auch als Tourist nach Lüneburg kommen und wieder wegfahren, ohne auf den Timeloberg hingewiesen worden zu sein. Das sollten wir ändern. Vielleicht ist es eine Idee – und die Verantwortlichen sollten darüber sprechen - den Timeloberg in den Friedenspfad Lüneburg zu integrieren.

Meine Damen und Herren, ich hatte damit begonnen, dass Demokratie, Frieden und Freiheit nicht selbstverständlich sind.

Glauben wir an die Zukunft! Die Hoffnung und unseren Kampf sollten wir nicht aufgeben:

Demokratie und Menschenrechte, Frieden und Freiheit lassen sich auf Dauer nirgendwo auf der Welt unterdrücken.

Sie werden am Ende siegen.

Vielen Dank.

